

Alzheimer: „Ein Tabuthema öffentlich machen“

Vorsitzende der Alzheimer Gesellschaft nördliches Rheinland-Pfalz im WochenSpiegel-Gespräch

In Deutschland leiden zurzeit etwa 1,3 Millionen Menschen an Demenz. Die Tendenz ist stark steigend. In der Region hat es sich die Alzheimer Gesellschaft nördliches Rheinland-Pfalz zur Aufgabe gemacht, Angehörigen zu helfen. Der WochenSpiegel sprach mit der 1. Vorsitzenden, Sigrun Martini.



Sigrun Martini, Vorsitzende der Alzheimer Gesellschaft nördliches Rheinland-Pfalz. Foto: Seydel

Frau Martini, seit Januar sind Sie Vorsitzende der Alzheimer Gesellschaft nördliches Rheinland-Pfalz. Was hat Sie bewegt, diese Funktion zu übernehmen?

Ich finde es wichtig, und ich spreche hier aus eigener Erfahrung, Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zur Seite zu stehen, sie entsprechend zu unterstützen und ihnen das Gefühl zu geben, ein Tabuthema öffentlich zu machen.

Was liegt Ihnen dabei besonders am Herzen?

Menschen mit Demenz leben in ihrer verrückten Welt. Verrückt von Zeit, Raum, Ort, Situation und Person. Sie möchten in dieser Welt verstanden werden, doch sprechen sie oftmals eine andere Sprache, eine uns befremdende Sprache. Mein Anliegen ist es, dass „dementisch“, die Sprache und Denkweise

der Demenz bekannt und verstanden wird.

Sie erwähnten eben auch die Angehörigen.

Ja, gerade pflegende und betreuende Angehörige leisten 24 Stunden rund um die Uhr Einsatz auf höchstem Niveau. Sie kennen keine Freizeit, stellen ihre eigenen Bedürfnisse in den Hintergrund, tragen eine große Verantwortung und müssen dabei oftmals das Gefühl der Hilflosigkeit und des Alleinseins erfahren.

Welchen Beitrag leistet hier die Alzheimer Gesellschaft?

Sie ist als Selbsthilfeorganisation für pflegende und betreuende Angehörige

Anlaufstelle in Sachen Aufklärung, Beratung, Unterstützung und Information zum Thema Demenz. Es fällt vielen Angehörigen schwer, den ersten Schritt zu machen und auf uns zuzukommen. An dieser Stelle möchte ich allen Angehörigen meinen großen Respekt zum Ausdruck bringen und ihnen sagen: Die Angehörigen von 1,3 Millionen Betroffenen stellen einem lieben Menschen ihre Zeit und Energie zur Verfügung. Ich möchte ihnen das Gefühl vermitteln: Sie sind nicht allein.

Frau Martini, könnten Sie uns noch einige Eckdaten geben?

Unsere Arbeit ist ehrenamtlich und kostenfrei. Wir arbeiten diskret und flexibel. Das heißt, wir stehen telefonisch und persönlich zur Verfügung. Sie können uns aufsuchen oder wir besuchen Sie, ganz wie Sie möchten. Wir freuen uns auf jedes Mitglied, das unsere wichtige Arbeit unterstützt. Unser Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 20 Euro, für Senioren 12 Euro. Mit diesem Beitrag unterstützen Sie uns in unserem Bestreben, das Thema Demenz im Bewusstsein unserer Mitmenschen zu verankern und insbesondere für die Anliegen der betroffenen Angehörigen zur Ver-

fügung stehen zu können.

An wen wendet sich der Interessent zur Kontaktaufnahme?

Zum Beispiel über unsere E-Mail-Adresse info@alzheimer-n-rlp.de. Unsere Geschäftsführerin Ellen Schäfer erreichen Sie unter Telefon 0 26 51 / 4 09 00.

Können Sie uns Ihre Arbeit beschreiben und einen Ausblick auf die zukünftigen Angebote des Vereins geben?

Für die VG Vordereifel stehen wir Ihnen jeden 3. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr, in den Räumlichkeiten der VG-Verwaltung in Mayen, Kelberger Straße, im Rahmen einer Demenzsprechstunde zur Verfügung. In der VG-Verwaltung Maifeld in Polch bieten wir jeden zweiten Donnerstag im Monat, 15.30 Uhr, diesen Service an. Es finden regelmäßig Vorträge und Informationsveranstaltungen statt. Ein weiterer Meilenstein unserer zukünftigen Arbeit wird es sein, eine Gruppe für pflegende und betreuende Angehörige im Raum Mayen ins Leben zu rufen.

Wir freuen uns schon heute auf Ihre Teilnahme.

Informationen im Internet: www.alzheimer-n-rlp.de